

Aufwertung für Standort

Hochfilzen – RHI Magnesita mit 14.000 Mitarbeitern in 35 Produktionswerken weltweit investiert 40 Millionen Euro, um in Hochfilzen das „Dolomite Resource Center Europe“ zu errichten. Der Weltmarktführer bei hochwertigen Feuerfestprodukten mit einem Umsatz von 3,1 Milliarden Euro will in Hochfilzen jährlich 200.000 Tonnen Dolomit abbauen und mit der Bahn umweltfreundlich zur Weiterverarbeitung nach Frankreich bringen. *(mm)*

[Mehr auf Seite 21](#)



Krampusse und Nikolaus assistierten beim Spatenstich von Landeshauptmann Günther Platter, RHI Magnesita Executive Vice President Simone Oremovic, Frankreichs Botschafter in Österreich, François Saint-Paul, und RHI Magnesita Chairman Herbert Cordt (von links).

Foto: Mader

RHI baut in Hochfilzen für 40 Millionen Euro aus

RHI Magnesita baut in Tirol künftig Dolomit für den gesamten europäischen Markt ab. Der Weitertransport erfolgt mit der Bahn.

Von Michael Mader

Hochfilzen – Es ist die größte Investition, die das Unternehmen in den vergangenen 15 Jahren in Österreich getätigt hat: RHI Magnesita, der Weltmarktführer für Feuerfestprodukte und -lösungen mit einem Jahresumsatz von 3,1 Mrd. Euro, investiert mehr als 40 Mio. Euro in die Errichtung des neuen „Dolomite Resource Center Europe“ in Hochfilzen. Kernstück ist ein hochmoderner Drehrohr-ofen, in dem der zerkleinerte Dolomit bei 1800 Grad Celsius gebrannt wird.

„Hier werden ab 2021 pro Jahr 200.000 Tonnen Dolomit für den gesamten europäischen Markt abgebaut, zu 100.000 Tonnen Sinterdolo-

mit weiterverarbeitet und per Bahn zu Schwesterwerken nach Frankreich transportiert“, erklärte RHI Magnesita Chairman Herbert Cordt beim gestrigen Spatenstich. Hochfilzen sei ein kleines Werk, jetzt werde es ein großes Werk.

Landeshauptmann Günther Platter und Bürgermeister Konrad Walk zeigten sich hochofrenut über die Standortabsicherung und die Investition durch RHI Magnesita.

Zwischen 70 und 80 Millionen Euro gibt der Konzern mit seinen 14.000 Mitarbeitern in 35 Produktionswerken und 70 Vertriebsstandorten jährlich für Forschung und Entwicklung aus, es ist also kein Zufall, dass man sich für den Ausbau am Standort in

Hochfilzen entschieden hat. „Die Qualität des Dolomits ist hier hervorragend, reiner als woanders und fast schon zu gut“, plauderte Cordt ein wenig aus dem Nähkästchen. Die Investition bedeute aber auch eine langfristige Absicherung der 90 Arbeitsplätze in Hochfilzen. In enger Zusammenarbeit mit Werksleiter Norbert Lerchl und dessen Team habe sich der Konzern auch über den künftigen Abtransport Gedanken gemacht und sich für den „teuersten“ Weg entschieden. „Wir investieren 1,3 Millionen Euro für den Transport mit der Bahn statt mit dem Lkw. Ein Schritt in Richtung Nachhaltigkeit, der zeigen soll, dass wir Verantwortung für die Gemeinden übernehmen, in

denen wir angesiedelt sind“, führte Cordt weiter aus. Konkret werden bereits im ersten Quartal 2020 die Lkw-Fahrten pro Jahr von 12.000 auf 8000 verringert und im Endausbau dann auf jährlich 5000 Lkw-Fahrten reduziert. Der Transport vom Abbauort ins Werk wird übrigens mittels eines fast 1,2 Kilometer langen Förderstollens erfolgen. Noch nicht geschafft habe man die Umstellung des Brennmittels von Petrol-Koks auf Gas.

Dass die Wahl für die Weiterverarbeitungsstandorte nicht auf Deutschland, sondern auf Frankreich gefallen ist, liege laut Cordt am großen Einsatz des französischen Botschafters in Österreich, François Saint-Paul. Der habe alle Wege gebnet.